

Das rote Gold

Autor(en): **Rufli, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1944-1945)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

48. Jahrgang Zürich, 1. Juli 1945 Heft 19

Das rote Gold

Margrit Rufli

Wie rotes Gold ist einst ein Tag erstanden ...
Die Erde flammte in der Sonne Glut.
Erwachend regte sich's in allen Landen,
Und froh erstand, was nächtlich still geruht.

Die Erde hat wie im Gebet geschwiegen,
Ich selber stand gesenkten Haupt's allein.
Ein großer Wunsch ist in mir aufgestiegen:
Heut möchte ich Gutes tun und gütig sein!

Das rote Gold erlosch, um fahl zu brennen,
Und durstig welkte, was so froh erwacht.
Kaum war die müde Erde zu erkennen,
Die heut so lieb die Augen aufgemacht.

Wie hatte dieser Tag so schön begonnen!
Ich dachte es mit traurigem Gesicht,
Die Kraft zu guten Taten war zerronnen,
Und was ich schaffen wollte, konnt' ich nicht.

Der Abend brachte erst das Leuchten wieder,
Vom Himmel lohte mild der Sonne Glut
Wie tröstend auf die stumme Erde nieder
Und machte liebend alles wieder gut.

Die Sonne sank und ließ die Nacht erstehen,
Die Erde ruhte still im Sternenschein.
Ich aber suchte traurig zu verstehen:
Warum vermochte ich nicht gut zu sein??